

# Neue Wege gegen anhaltende Austritte

**Großpfarre St. Marien:** Zwischen Jugendarbeit, Gesprächen und frischen Impulsen ist die Kirche auf der Suche nach einem Konzept, um Vertrauen zurückzugewinnen.

Von Ann-Kathrin Greinert

Weinheim. Im vergangenen Jahr haben 307.117 Menschen in Deutschland der katholischen Kirche den Rücken gekehrt. Diese Zahlen veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz in ihrer aktuellen Kirchenstatistik. Zwar sind die Austritte im Vergleich zu 2024 (321.659) leicht zurückgegangen, dennoch bleibt die Entwicklung eindeutig: Es treten deutlich mehr Menschen aus als wieder eintreten – lediglich 2.269. Auch in Weinheim ist dieser Trend spürbar: Laut Daten des Weinheimer Standesamtes haben im vergangenen Jahr 363 Menschen die Kirche verlassen, 146 davon die katholische. 2024 waren es kirchenübergreifend 335 Menschen.

Um den Trend der „Mitgliederflucht“ zu verringern, setzt die katholische Großpfarre St. Marien unter anderem auf Jugendarbeit und digitale Kommunikationswege. Patentrezepte sind dies allerdings nicht.

## Gebets-Rap und Jugendfreizeiten

„Wir müssen offen sein für neue Ideen“, betont Johannes Balbach auf die Frage, wie die katholische Kirche attraktiv bleiben kann. Mit einem Schmunzeln erinnert sich der gebürtige Mannheimer an einen Gebets-Rap, organisiert und vorgetragen von Jugendlichen aus seiner früheren Gemeinde. „Das war das Beste, was ich seit Langem gesehen habe.“

## Wir müssen offen sein für neue Ideen

PFARRER JOHANNES BALBACH

Seit 1. Januar ist er Leitender Pfarrer der neu zusammengeschlossenen Großpfarre St. Marien in Weinheim, zu der mehr als 30.000 Katholiken gehören. Unter dem Dach der Großpfarre haben sich die Seelsorgeeinheiten Hemsbach, Ladenburg-Heddesheim, Schriesheim-Dossenheim, Steinachtal und Weinheim-Hirschberg vereint. Jugendverbände dienen laut dem leitenden Gemeindefereferenten Wolf-Dieter Wöffler vor allem als Anlaufstellen für junge Menschen. Die jährlichen Freizeiten seien auch Berührungspunkte mit der katholischen Kirche. Ergänzend setzt die Gemeinde unter anderem auf Gesprächsangebote an Schulen, unabhängig vom Religionsunterricht. „Das ist ein Kontakt zu den Jugendlichen, den wir nicht unterschätzen dürfen“, erklärt Balbach.



Pfarrer Johannes Balbach und Gemeindefereferent Wolf-Dieter Wöffler (von links) wissen, dass sie mit den Menschen ihrer Gemeinde im Gespräch bleiben müssen. „Nur so erfahren wir frühzeitig von Problemen“, betont Wöffler.

BILD: ANN-KATHRIN GREINERT

## Kirche im Austausch

Im Gespräch wird schnell deutlich: Um langfristig bestehen zu können, muss die Kirche im Austausch mit den Menschen, insbesondere mit der jüngeren Generation, bleiben. „Nur so erfahren wir von den Problemen in der Kirche“, erzählt Wöffler. Immer wieder stehe dabei die Frage im Raum: „Was wünschen sich die Jugendlichen?“ Für ihn, der selbst viele Jahre als Lehrer tätig war und schulische Angebote begleitet hat, ist es entscheidend, Räume für Menschen zu öffnen, die „integrieren und nicht ausschließen“.

Doch nicht nur die Jugendarbeit steht im Fokus. Auch der Kontakt zu ehemaligen Mitgliedern spielt eine wichtige Rolle. „Wir schreiben jeden an, der ausgetreten ist, fragen nach den Gründen des Austritts und bieten ein persönliches Gespräch an“, erzählt Balbach. Dieses Angebot werde durchaus angenommen, auch wenn es kein Patentrezept für Wiedereintritte sei: „Es kann schon sein, dass der eine oder andere nach dem Gespräch über einen erneuten Eintritt nachdenkt. Das ist aber nicht die Masse.“ Entscheidend sei viel-

mehr, dass sich die ehemaligen Mitglieder wahrgenommen fühlen und erkennen, „dass uns der Austritt nicht egal ist.“ Balbach weiß, dass „seine“ Gemeinde vor allem ältere und konservativere Mitglieder erreicht. Die Gruppe der „jüngeren und moderneren“ Menschen sei schwerer von der Kirche zu überzeugen. Um das zu ändern, setzt die Pfarrei auch auf digitale Wege – Stichwort „Kirche und KI“. „Die Kirche muss im Digitalen präsenter sein“, bestätigt Wöffler.

Social-Media-Kanäle wie Instagram und Facebook sollen dabei helfen, die Angebote sichtbarer zu machen. Denn: „Wir sind mehr als nur Gottesdienst“, betont Balbach. Die Pfarrei stellt nicht nur Seelsorger im Krankenhaus oder Notfallseelsorger, sondern betreibt auch Kindergärten. „Ich nehme zusätzlich am Runden Tisch der Integration teil“, nennt der Pfarrer eine weitere wichtige Aufgabe. Sich als Kirche zu zeigen und zu positionieren, sei für ihn wichtig.

Bleibt immer noch die Frage, warum so viele Menschen der Kirche den Rücken kehren. „Die Gründe

dafür sind so vielfältig wie die Menschen selbst“, glaubt Balbach. Manche hätten schlechte Erfahrungen mit der Kirche gemacht oder seien vom synodalen Weg enttäuscht.

## Austritte sehr hoch

Dabei handelt es sich um einen zentralen Reformprozess der katholischen Kirche in Deutschland, der 2019 als Reaktion auf die Missbrauchsskandale initiiert wurde. „Die meisten Austritte hatten wir in der Zeit, in der die Missbrauchsvorfälle in der Öffentlichkeit standen“, berichtet Balbach. Zwar seien die Zahlen inzwischen rückläufig, doch das liege auch daran, dass bereits viele Menschen ausgetreten seien. „Insgesamt sind die Austritte aber immer noch sehr hoch“, stellt er fest.

Dennoch gibt es für ihn auch gegenläufige Entwicklungen. „Wir haben Wiedereintritte, die darf man nicht vergessen.“ Immer wieder ließen sich Erwachsene taufen oder holten die Firmung nach. Manche fänden über den Wunsch, Taufpate zu werden, zurück zur Kirche. Andere hätten sich einst vom Glauben entfernt, näherten sich ihm aber im

Laufe der Zeit wieder an. All das zeigt: Die Beziehung vieler Menschen zur Kirche befindet sich im Wandel. Damit sie bestehen kann, müsse sie sich weiterentwickeln. Oder, wie Balbach es treffend formuliert: „Die frohe Botschaft des Glaubens muss auch in die heutige Zeit übersetzt werden.“

## Austritte in Weinheim

■ **Insgesamt 363 Menschen haben in Weinheim** im vergangenen Jahr die Kirche verlassen.

■ **146** davon haben der katholischen und **206** der evangelischen Kirche den Rücken zugekehrt, berichtet Weinheims Pressesprecher Roland Kern.

■ Besonders deutlich zeigt sich die Entwicklung bei jungen Katholiken: **Laut Stadt traten rund 61 Personen** aus, die 1990 oder später geboren wurden – mehr als in jeder anderen Altersgruppe.